

Vorwort

Das Heiligtum am Grab des Heiligen Felix bei Nola war in der Spätantike eines der bedeutendsten Pilgerzentren des Mittelmeerraumes, das an Bedeutung kaum der Petersbasilika mit dem Grab des Apostelfürsten nachstand, wie Paulinus von Nola, Bischof der Stadt und intensiver Förderer des Heiligtums an der Wende zum 5. Jahrhundert mit Stolz feststellt (carm. 13, 26 ff.). Besucher, die von weither kamen, um dem Hl. Felix ihre Reverenz zu erweisen, wie Presbyter aus der Gemeinde des Augustinus in Hippo Regius (Nordafrika), Bischof Nicetas aus Remesiana in der Provinz Mösien an der Donau und die Matrone Melania d. Ä. aus einem der angesehensten römischen Senatorengeschlechter, um nur einige zu nennen, zeigen uns an, welche Zugkraft dieses Heiligtum hatte. Im Gegensatz zu dieser Bedeutung, die das Pilgerheiligtum in beschränkterem Umfang auch noch im Mittelalter bewahren konnte, steht die Vernachlässigung und das Vergessen, die dem monumentalen Komplex mit seinen beeindruckenden Ruinen im 19. und 20. Jahrhundert entgegengebracht wurden.

Obwohl schon im 16. Jahrhundert die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Ruinenkomplex einsetzte, ist Cimitile auch heute nur einem kleinen Kreis von Gelehrten bekannt. Meist standen auch für die wissenschaftliche Beschäftigung mit Cimitile, die häufig durch theologische und literarische Fragestellungen bestimmt wurde, zunächst die Schriften des Paulinus von Nola im Vordergrund, seine Briefe und Gedichte, in denen er ausführlich von den von ihm errichteten und ausgestatteten Kultbauten, mit denen er das Heiligtum erneuerte, berichtet. Erst später rückten auch die Denkmäler in das Interesse der internationalen Wissenschaft, ohne daß allerdings der umfassenden Information, die wir aus dem literarischen Werk des Paulinus gewinnen können, eine umfassende Aufnahme und Analyse der Denkmäler gegenübergestanden hätte, die allerdings nur eine archäologisch-architektonische Bauaufnahme hätte leisten können. Nur eine umfassende Bauuntersuchung in Verbindung mit stratigraphischen Sondagen hätte die Basis bieten können, die Fülle an Informationen, die uns das Werk des Paulinus überliefert, fruchtbar werden zu lassen und Monument und literarische Überlieferung miteinander zu konfrontieren, um den Komplex verlässlich rekonstruieren und deuten zu können. Doch leider haben in den Dreißiger bis Sechziger Jahren meist im Zuge wiederholter Restaurierungsmaßnahmen unternommene Sondagen und Untersuchungen, die nicht mit der erforderlichen Methode und Sorgfalt durchgeführt wurden, an vielen Stellen die Stratigraphie und die Befunde unwiderruflich zerstört.

So kann auch die vorliegende Arbeit, die aus einer Dissertation hervorgegangen ist, eine systematische Bauuntersuchung nicht ersetzen. Doch leistet sie unter den gegebenen Umständen das Mögliche und trägt aus einer Fülle von eigenen Beobachtungen, Befunddeutungen und Textinterpretationen eine neue überzeugende Analyse des einzigartigen monumentalen Komplexes vor, die viele neue und gesicherte Ergebnisse bietet und die Grundlage für alle weiteren Untersuchungen am Monument bilden wird. Es ist für den Lehrer eine große Genugtuung, daß seine Lehrtätigkeit Früchte getragen und zu einem schönen Erfolg geführt hat. Die Arbeit ist aus einem Referat über Cimitile in einem Seminar über frühchristliche Pilgerheiligtümer hervorgegangen. Ich freute mich, dieses Referat über Cimitile einem Teilnehmer mit guter philologischer Schulung und archäologischer Ausbildung geben zu können, da die Quellenlage durch die Schriften des Paulinus von Nola ungewöhnlich gut ist, andererseits aber diese Quellen bisher ohne ausreichende Kenntnis des Denkmals und oft ohne Erfahrung im Umgang mit archäologischen und architektonischen Denkmälern interpretiert worden waren. Diese Fähigkeit, sich mit Kompetenz in beiden Fachgebieten zu bewegen, hat zu guten Ergebnissen geführt, die anders kaum hätten gewonnen werden können.

Der Zugewinn an gesicherten Erkenntnissen, verglichen mit dem, was man zu wissen meinte, als ich im Jahre 1967 den Komplex zum ersten Mal besucht habe, ist beträchtlich. Hinzu kommt, daß die Arbeit in ihrer Dokumentation zu einem großen Teil auf einer mehrjährigen intensiven und häufig mühevollen Feldarbeit unter schwierigen Bedingungen beruht. Herr Lehmann hat als Beobachter an dem Projekt zur Restaurierung und Valorisierung des Komplexes, das von der Region Campania hauptsächlich in den Jahren 1988/9 durchgeführt wurde, teilnehmen können und vor Ort die Befunde, die während dieser Arbeiten freigelegt wurden und zugänglich waren, heute aber nicht mehr zur Verfügung stehen, beobachten und dokumentieren können. Leider wurde der von mir mit einem detaillierten Kostenvoranschlag gemachte Vorschlag für eine photogrammetrische Aufnahme von Teilen des Monuments von den zuständigen Betreibern des Projektes nicht angenommen. Diese photogrammetrische Aufnahme sollte mit einer exakten architektonischen Bauaufnahme des Komplexes den Rahmen für die Einordnung der Beobachtungen und Detaildokumentationen abgeben und für zukünftige Untersuchungen eine zuverlässige Basis legen, die es erlaubte, die durch Sondagen und Freilegungen gewonnenen Erkenntnisse systematisch einzuordnen. Um auch diesem Desiderat wenigstens teilweise abzuhelfen, wurde von Herrn Lehmann im Jahre 1998 eine Meßkampagne durchgeführt, die sich unter den gegebenen Umständen weitgehend auf die Basilica Nova, sein eigentliches Arbeitsthema, beschränken mußte. Diese nunmehr maßgebenden Planunterlagen bilden den Rahmen für die Einordnung der von Herrn Lehmann erarbeiteten Ergebnisse, die zum ersten Mal ein verlässliches Bild der von Paulinus erbauten Basilika und ihren baulichen Zusammenhang mit dem Felixgrab bieten.

Die Arbeit hätte ohne die fruchtbare Zusammenarbeit mit den italienischen Kollegen, ohne die Konzessionen der Soprintendenzen, das Wohlwollen der kommunalen Behörden und auch ohne die Unterstützung durch die bischöfliche Kurie in dieser Form nicht durchgeführt werden können. Ihnen sei dafür herzlich gedankt.

Rom, Dezember 2003

H. Brandenburg

